

Vorgehen religionspädagogisch begründet und darauf hingewiesen, daß die Familie mit ihren gelebten Beziehungen ein grundlegender Lernort des Glaubens ist, dabei aber – besonders bei der Erstkommunionvorbereitung – auf die Gemeinde bezogen ist. In einem zweiten Teil (Kap. 7–9) wird beschrieben, wie man bei einem entsprechenden Experiment in Rottenburg vorging: wie die Eltern motiviert wurden, welche Inhalte die 16 Katechesen behandelten und wie sie die Familien zu Stilleübungen, zum Gespräch über das Evangelium und zum Gebet anleiteten; wie

sich viele Eltern dadurch ernst genommen fühlten, andere aber nicht mitmachen wollten und wie ein Kompromiß gefunden werden mußte, der kein Kind ausschließt. „Die meisten Eltern kommen zu den Elterngruppen, aber nicht alle“ (153).

Das Buch wendet sich an interessierte Eltern und pastorale Mitarbeiter. Mit seinen praxisnahen Anregungen und seinem Realismus („Es gibt keinen hundertprozentigen Erfolg“) kann es zu einem neuen Ansatz in der Familienpastoral ermutigen.

Bernhard Grom SJ

ZU DIESEM HEFT

Bei der am 29. Juni 1995 beschlossenen Neufassung des Abtreibungsstrafrechts wurde die embryopathische Indikation gestrichen und der mütterlich-medizinischen Indikation zugeordnet. Damit steht die Pränatal- und Frühgeburtsmedizin mit ihren ständig wachsenden diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten vor neuen, schwerwiegenden ethischen Problemen. HERMANN HEPP, Direktor der Frauenklinik der Universität München, analysiert die Probleme und diskutiert die Grundsätze, von denen sich das ärztliche Handeln hier leiten lassen muß.

In den Sozialwissenschaften, vor allem in den USA, ist eine Entwicklung zu beobachten, die den ökonomischen Kapital- bzw. Vermögensbegriff auf andere Bereiche menschlichen Handelns überträgt und von „Sozialvermögen“ spricht. ANDRÉ HABISCH geht der Bedeutung dieses Konzepts nach.

Können Homosexuelle, zumal wenn sie sich öffentlich zu ihrer Veranlagung bekennen, einen geistlichen Beruf ergreifen und in einer geistlichen Gemeinschaft leben? HANSPETER HEINZ, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Augsburg, plädiert dafür, diese Fragen offen zu diskutieren. Er erhebt den humanwissenschaftlichen Befund und befragt auf diesem Hintergrund die biblisch-kirchliche Lehre und die kirchliche Praxis.

Die Rezeption der Werke Graham Greenes (1904–1991) war immer wieder von dem Mißverständnis begleitet, er schreibe Boulevardromane. JOSEF QUACK macht im Gegensatz dazu am Beispiel einiger Romane den hohen Rang seiner Erzählkunst deutlich.